

**Das leise Sterben-
Die stille Revolution**

Seite 326 bis 330

von Prof. DDr. Martin Grassberger

EVAL-Datenbank:

PERS01c-Grassberger-TB01

GESU24-TB11

HUNG53-TB04

HUNG54-TB03

POLI05-TB11

LEBEN AUF SICHT

DAS BUCH ZUR AKTUELLEN
KLIMA- UND AGRARDEBATTE

Martin Grassberger

Das leise Sterben

Warum wir eine landwirtschaftliche
Revolution brauchen, um eine
gesunde Zukunft zu haben

GEWINNER
WISSENSCHAFTS
BUCH DES
JAHRES
2020
www.wissenschaftsbuch.at

ESIDENZ VERLAG

Die stille Revolution

Gut zwei Drittel der landwirtschaftlichen Gesamtsubventionen werden in der gemeinsamen EU-Agrarpolitik auch in der Periode 2020 bis 2027 Direktzahlungen bleiben. Also erst einmal weiter wie bisher. Keine wirklich neuen Ideen. Die Landwirte bekommen weiterhin Subventionen nach dem Gießkannenprinzip.

Diese problematischen, flächenabhängigen Direktzahlungen sind allerdings nur in geringem Ausmaß an Umweltauflagen gebunden. Als wäre das noch nicht genug, sollen zudem auch noch die Mittel für nachhaltige Landwirtschaft gekürzt werden, was im Endeffekt weniger Geld für Klima- und Naturschutz bedeutet. Warum allerdings hochrentable Großkonzerne, wie etwa Molkereien oder Zuckerfabriken, die Agrarflächen besitzen, auch landwirtschaftliche Förderprämien bekommen sollen, muss man dem Steuerzahler erst einmal erklären. Eine wirklich zukunftsorientierte europäische Agrarpolitik müsste die Bauern dafür bezahlen, dass sie ökologische nachhaltige Leistungen für die Allgemeinheit erbringen, für die sie der freie Markt nicht entlohnt.

Wir haben uns schon so sehr mit den gegenwärtigen Umständen abgefunden, dass kaum jemand mehr darüber große Worte verliert oder darüber nachdenkt. Manche haben auch schlicht resigniert. Ich möchte Sie dazu einladen, ein paar Schritte zurückzugehen und das gesamte, in diesem Buch skizzierte Bild zu betrachten. Manches wird sich nicht ohne Weiteres im Handumdrehen ändern lassen, vielen hingegen sogar erstaunlich einfach. Wir müssen nur jetzt damit beginnen und unsere Gewohnheiten fundamental ändern. Auch wenn der Mensch ein Gewohnheitstier ist, so ist dennoch, Konsequenz und Wille vorausgesetzt, in kurzer Zeit eine Transformation unserer derzeitigen destruktiven Gewohnheiten möglich.

Warum das Warten auf die Politik nur wenig bringt

In Zeiten wie diesen läuft das politikverdrossene Wählervolk, hier in Europa wie auf der anderen Seite des Atlantiks, zu den rechtskonservativen Parteien mit ihren alternativen Fakten über. Ein beunruhigendes Phänomen und sicher keine Lösung für die hier aufgezeigten Probleme. Denn diese ultrakonservativen Parteien sind nicht, wie sie unablässig betonen, für die Bürger da, sondern fördern mit ihrem Wirtschaftslibe-

ralismus ausschließlich die Interessen der Industrie. Überall herrscht das Dogma »Wirtschaft vor Umwelt«. Fatal, wie sich zeigt.

Der sprichwörtliche kleine Mann und die kleine Frau, das sind Sie und ich, wir werden selbst denken und tätig werden müssen, wenn wir für uns, unsere Kinder und Enkelkinder eine lebenswerte Zukunft sicherstellen wollen. Politische, wählerbeschwichtigende Kurzzeitmaßnahmen werden unsere derzeitigen gravierenden Probleme nicht lösen. Das können wir nur selbst tun. Die Politik, ob im Großen oder ganz regional in den Gemeinderäten, hat größtenteils längst den Bezug zur Realität und zu den tatsächlichen Problemen verloren. Vergessen haben die meisten Politiker, dass sie Volksrepräsentanten sind. Sie dienen (abgesehen von einzelnen rühmlichen Ausnahmen), von Lobbyisten eingelullt, der profitorientierten, wachstumshungrigen Industrie. Traurig, aber wahr, oft sogar mit Unterstützung von industriegesponserten und daher nicht unabhängigen Vertretern der Wissenschaft.

Die Entscheidungen der nächsten Jahre werden aber vermutlich die wichtigsten in der Geschichte der Menschheit sein. Denn selbst wenn wir jetzt sofort alle Emissionen auf null reduzieren würden, käme es am Ende des Jahrhunderts zu einer geschätzten globalen Erwärmung zwischen 1,3 und 1,7 Grad Celsius. Würden »lediglich« die beschlossenen Maßnahmen der Pariser Klimakonferenz umgesetzt, käme es laut derzeitigen Berechnungen zu einer Erwärmung von drei Grad Celsius. Die große Unbekannte ist dabei der sogenannte Tipping-Point, also der Punkt, an dem sich das Geschehen nicht mehr aufhalten lässt, sondern sich selbst verstärkt und unkontrolliert abläuft. Selbst bei einer Erwärmung um lediglich 1,5 Grad Celsius, darüber sind sich viele Experten einig, wären die Folgen kaum abschätzbar. Worüber auch weitgehende Einigkeit herrscht, ist die Tatsache, dass der Klimawandel offenbar schneller voranschreitet als erwartet.

Aber wir sind selbst schuld, wenn es schlecht ausgeht. Der menschliche Verstand steht dem Verständnis komplexer Zusammenhänge im Wege. Wir fürchten uns vor dem Unbekannten wie Ungewöhnlichen und reagieren mit paradoxem Verhalten, Leugnung oder Rückzug. Beängstigende Nachrichten lassen viele den sprichwörtlichen »Kopf in den Sand stecken«. Aufgrund unserer einfachen linearen Denkweise versucht unser Verstand verzweifelt, seine Beobachtungen auf einfache Ursachen zurückzuführen. Ein typisches Beispiel: Treibhausgase sind »böse« - Methan ist ein Treibhausgas - Kühe produzieren Methan - also sind Kühe »böse«. So logisch diese lineare Kausalkette auch klingen mag, so vernachlässigt sie doch die unglaubliche Komplexität der Realität. Darüber hinaus kann unser Verstand Probleme unvorstellbarer Größenordnung nur schwer fassen. Und schließlich treffen wir, durch das Fokussieren auf kurzzeitige Gewinne und das Vermeidungsverhalten gegenüber vorübergehender Verluste bei langfristigen

ökonomischen Problemen, häufig irrationale Entscheidungen. Wir suchen einfache Antworten und Befriedigung in den Seichtgebieten des Internets und der Social Media Feeds. Wir folgen dubiosen Trends, kaufen gehyptes Superfood, das Tausende Kilometer unterwegs war, und laufen zum Arzt, wenn der Körper bereits irreversibel geschädigt ist, und erwarten, wie von einem Mechaniker, die rasche Behebung des Gebrechens.

Selbst wollen nur die wenigsten aktiv werden. Weil das Arbeit, Eigenverantwortung, häufig auch Entbehrungen und Verlassen der Komfortzone sowie das Abschneiden alter Zöpfe bedeuten würde. Das ist unangenehm. Das betrifft Produzenten wie Konsumenten. Die Evolution hat uns zu Dopamin-gesteuerten Kurzzeitbefriedigungssuchern gemacht. So sind wir nun einmal verdrahtet. Konsum, Freizeitentertainment, Glücksspiel, süßes gefälliges Essen und Trinken sprechen unsere tief verankerten, auf rasche Befriedigung gepolten Triebe an. Langfristiges Glück und vor allem Zufriedenheit, ein Gemütszustand, der über den Neurotransmitter Serotonin vermittelt wird, ist damit nicht zu erreichen.

Die Erkenntnisse aus der Mikrobiom-Forschung der letzten Jahre haben unser Weltbild nachhaltig verändert. Begriffe wie Metaorganismus und Holobiont und das Erkennen der Bedeutung von Bakterien und Ökosystemen für unser Wohlergehen haben unser Verständnis für Gesundheit, Krankheit und andere ökologische Zusammenhänge mindestens ebenso fundamental verändert wie Darwins Evolutionstheorie oder die Etablierung des heliozentrischen Weltbildes durch Nikolaus Kopernikus.

Die erkannten Analogien sind klar wie beunruhigend: Denn so wie wir durch den übermäßigen Einsatz von Antibiotika und hochverarbeiteten Lebensmitteln unbemerkt lebenswichtige Mikroben im menschlichen Darm vernichtet haben, haben wir zeitgleich durch den übermäßigen Einsatz bestimmter chemischer Düngemittel und Pestizide sowie das Versäumnis, den Boden mit ausreichend organischer Substanz zu versorgen und schwerer Bodenbearbeitung, rücksichtslos die, für die Pflanzengesundheit wesentlichen, Bodenmikroben zerstört. Diese Bodenmikroorganismen ernähren die Pflanzen nicht nur. So wie die Mikroben im menschlichen Körper uns mit Nährstoffen und Vitaminen versorgen, unsere Verdauung unterstützen und unser Immunsystem aufrechterhalten, verdauen Bodenmikroorganismen Nährstoffe und schützen die Pflanzen vor Krankheitserregern und anderen Bedrohungen.

Bis wir viele weitere, derzeit noch im Dunkeln liegende Mechanismen des Zusammenspiels von Mikrobiom, Wirtsorganismus und Umwelt aufgeklärt und verstanden haben, sollten wir rasch dazu über-

gehen, wieder einen für den *Homo sapiens* angepassten Lebensstil aufzunehmen. Gerade unsere moderne Lebensweise stellt uns dabei vor unzählige neue Herausforderungen. Keinesfalls ist dies aber mit einem Rückfall in das düsterste Mittelalter verbunden, wie uns die Profiteure des derzeitigen Systems immer wieder gerne warnend vor Augen halten. Im Gegenteil, es wäre der Aufbruch in eine gesündere, glücklichere und gerechtere Welt von morgen.

Die Lehren aus dem Schicksal früherer Zivilisationen, verbunden mit altem und neuem Wissen und den unglaublichen technischen Errungenschaften der letzten Jahrzehnte, können uns den Weg in eine zukunftsfähige, weil ökologisch vertretbare Wirtschaftsweise eröffnen. Leugnen wir hingegen unsere Herkunft, unsere natürlichen Bedürfnisse und unsere, wie ehemals bestehende, Abhängigkeit von der uns umgebenden belebten Umwelt, wird es für uns Menschen keine Zukunft geben.

Die Zeit, einsichtsgemäß zu handeln, ist allerdings knapp geworden. Das Fenster zur Erreichung des Klimazieles von maximal 1,5 Grad Celsius Erderwärmung bis zum Ende des Jahrhunderts, da sind sich die meisten Wissenschaftler auch einig, schließt sich zusehends.

Derzeit leben wir auf Pump, auf Kosten zukünftiger Generationen, und sie werden uns dafür hassen, wenn wir nicht rasch etwas ändern. Sie und ich, jeder Einzelne von uns. Die Grundlage für diese notwendige »Revolution« ist die Erkenntnis und das Wissen um die Zusammenhänge. In diesem Buch habe ich Ihnen, so hoffe ich, in knapper Form die Grundlagen zu dieser Einsicht vermittelt.

Ich bin, was die gegenwärtige globale Lage, den Zustand der Ökosysteme und die fortschreitende Verschlechterung unserer Gesundheit betrifft, durchaus ambivalent bis pessimistisch gestimmt. Optimistisch gestimmt bin ich aber, was das grundsätzliche Potenzial des *Homo sapiens* als soziales Lebewesen anbelangt. Während zwar jeder von uns eine gehörige Portion Egoismus in sich trägt, so ist doch die Menschheit an sich vor allem empathisch und altruistisch. Es scheint eine künstliche Doktrin unserer Zeit zu sein, die uns über Medien und Werbung unablässig eintrichtert, dass wir eigentlich egoistische, besitzstrebende, gierige Individuen seien. Die unsichtbare Hand der Märkte, getrieben von Profitgier, lebt von diesem künstlich am Leben gehaltenen Narrativ. Tatsächlich sind wir aber eine Gesellschaft von Altruisten, die von einzelnen Polit- und Wirtschaftspsychopathen gelenkt wird.⁴⁰

Das Wesen von Psychopathen beruht auf gut etablierten diagnostischen Kriterien, zu denen unter anderem mangelnde Empathie, ein Gefühl der Großartigkeit, Betrug und manipulatives Verhalten sowie die Weigerung gehören, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Laut wissenschaftlichen Untersuchungen ist jede fünfte Person in einer Führungsposition von einer antisozialen Persönlichkeits-

störung betroffen, sprich ein Psychopath. Diese Politiker, CEOs und Wirtschaftskapitäne dienen ausschließlich und rücksichtslos ihren eigenen Interessen und nicht den Interessen der Weltbevölkerung.

Die Evolution hat aber aus der überwiegenden Mehrheit der Menschen ein äußerst altruistisches, empathisches und soziales Lebewesen gemacht⁴¹, dessen erfolgreiches Überleben während der letzten 300 000 Jahre vor allem auf dieser außergewöhnlichen evolutionären Eigenschaft beruht. Diese Erkenntnis vermittelt Hoffnung. Hoffnung, dass wir es doch noch schaffen könnten.

Wissen ist Macht und hilft uns täglich, Entscheidungen zu treffen, aber Wissen ohne Weisheit im Handeln ist gar nichts. Um gemäß unserer derzeitigen wissenschaftlichen Einsichten altruistisch und vor-ausschauend zu handeln, müssen wir uns auch der Weisheit früherer Generationen bedienen. Auch das Schicksal bereits untergegangener Zivilisationen sollten wir bei unseren Entscheidungen berücksichtigen. Wir müssen zuhören, begreifen und rasch handeln - oder gemeinsam untergehen. Oder, wie es der Agrarwissenschaftler und Landwirt Felix Prinz zu Löwenstein treffend formulierte: »Wir werden uns ökologisch ernähren oder gar nicht mehr.«

Epilog

Die Nahrungsmittel, die wir in den kommenden Jahrzehnten als Lebensgrundlage wählen, werden genau wie deren Produktionsweise dramatische Auswirkungen auf unseren Planeten und damit auf uns haben. Unsere Landwirtschaft muss daher unbedingt von einer ökonomisch dominierten zu einer ökologisch dominierten Landwirtschaft werden. Nur kleinteiligere und vielfältigere Produktionseinheiten mit ökologischer Wirtschaftsweise können langfristig gesunde Nahrung in Verbindung mit einer gesunden Umwelt sicherstellen. Landwirtschaft ist mehr als nur Nahrungsmittelproduktion, sondern ein globales Kulturgut, für viele Kleinbauern eine Lebensphilosophie und für uns alle die einzige Lebensgrundlage, direkt oder indirekt.

Dieses Buch darf daher keinesfalls als eine Anklage gegen alle fleißigen Landwirte und Bauern aufgefasst werden, denn sie sind die Produzenten all unserer Nahrung. Nicht wenige dieser Nahrungsproduzenten sind aber von profitgetriebenen Konzernen fernab der Felder mit gezielten Falschdarstellungen und teilweise niederträchtigen Lügen zu einem Opfer einer Form von Landwirtschaft geworden, die uns innerhalb weniger Jahrzehnte an den Rand eines Abgrundes gebracht hat.

Gleiches ist im Übrigen auch bei einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Ärzten der Fall, wobei auch sie nicht aus böswilligem Antrieb heraus, sondern infolge stetiger Indoktrinierung von ebenso profitgetriebenen Pharmakonzernen zu einer Medizin gefunden haben, die dem alten, auf die hippokratische Tradition zurückgehenden, medizinischen Leitsatz »Primum non nocere« (Vor allem nicht schaden) in vielen Fällen nicht mehr gerecht wird. Auch den großen Nahrungsmittelkonzernen muss man absichtliche Konsumententäuschung vorwerfen, wenn versucht wird, mit billigst produzierten Rohstoffen den maximalen Profit zu erzielen. Industriell hergestellte Nahrungsmittel sind in vielen Fällen, was die Grund- wie die Zusatzstoffe betrifft, in hohem Maße für das derzeitige Drama mitverantwortlich.

Vielmehr möchte ich mit diesem Buch dem ehrlichen, nahrungsmittelproduzierenden Stand der Bauern zur nötigen Anerkennung und Wertschätzung verhelfen. Insbesondere denen, die sich mit harter Arbeit und mutigem Vorgehen darum bemühen, dass auch in Zukunft fruchtbare Böden die Versorgung mit hochwertigen Nahrungsmitteln sicherstellen werden. Ihnen sollten unsere ungeteilte Aufmerksamkeit, unser Dank und vor allem ausreichend finanzielle Unterstützung gebühren.